Zeitschrift: Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

Band: 33 (1925)

Heft: 2

Artikel: Rezepte aus einem alten Kräuterbuch : Zigeunerweisheit aus einem verschollenen Kulturkuriosum

Autor: E.W.E.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-973868

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Je serai bref sur la question de *la réalisation pratique de la spécialisation*. Si ce problème est complexe par les perturbations qu'il apportera dans notre ménage intérieur, sa solution est pourtant possible.

Voici comment nous envisagerions les grandes lignes:

1° au cours de ses études, l'élève désireuse de se spécialiser poserait sa candidature à la Direction de l'école;

2° les cours spéciaux, aussi limités que possible, auraient lieu dans le dernier semestre de stage (troisième année d'études).

Nous ferions alors *revenir* à l'école les candidates à la spécialisation. Elles y recevraient les cours et subiraient les stages spéciaux, et nous en profiterions pour leur donner une répétition de tout ce qui leur a été enseigné dans leurs années d'études. Nul ne contestera les avantages immenses et multiples d'un stage final semblable, stage de répétition, de « retrempe », si 'ose ainsi m'exprimer, dans l'atmosphère de l'école, stage que nous voudrions du reste voir étendre à toutes nos élèves, spécialisées ou pas.

Un examen final viendrait couronner le cycle d'études par la remise d'un diplôme ou d'un certificat d'*infirmière diplomée spécialisée*.

Dr H. Tecon.

Dans *La Source*, Janvier 1925.

Note de la Rédaction. Ces questions et d'autres encore, qui concernent la formation des infirmières en Suisse, ont été discutées à une conférence convoquée par la Croix-Rouge suisse, et qui a eu lieu le 24 janvier 1925 à Olten. Nous reviendrons sur les résultats de cette conférence à laquelle assistaient les organes directeurs de toutes les Ecoles subventionnées par le canal de la Croix-Rouge. *Dr Ml.*

Rezepte aus einem alten Kräuterbuch.

Zigeunerweisheit aus einem verschollenen Kulturkuriosum.

Von E. W. E.

Auf Streifzügen durchs Erzgebirge lernte ich allerhand kuriose Leute kennen. Und noch merkwürdigere Bräuche voll mittelalterlichem Aberglauben durchsättigt. Interessantestes Intermezzo war der Besuch bei einer alten Kräuterfrau. Erzählungen von den älplerischen Wurzelsepps, vom steirischen Höllerhansl und seinen Nachahmern, vom Sieveringer Agnesbründl usw. ließen mich ihre besondere Gunst gewinnen und sie ließ mich einen Blick in das Kräuterbuch ihrer Altvorderen tun, ein kleines, zerschliessenes Büchlein, verschollener Druck aus dem Ende des 18. Jahrhunderts, heute selbst im Antiquariatsbuchhandel kaum mehr erhältlich. Das seltsame Kulturkuriosum trug vorne (das Titelblatt mit Verlag und Jahreszahl fehlte) das Zeichen des Alrauns und die Inschrift „Kunst- und Kräuterbuch, darin 100 und 30 Stück stehen, nützlich für Mensch und Vieh, sonderlich für reisende Leute". Gezeichnet war es: Herausgegeben von einem geborenen Zigeuner.

Seltsame Ratschläge finden sich in dem Werkchen. Ratschläge voll unappetitlichster Drastik, die aber trotzdem nur in den seltensten Fällen derb wirken. Dunkelbraun gegerbt von dem emsigen Gebrauch, der wohl Jahrzehnte hindurch davon gemacht wurde, riecht das kleine Buch förmlich nach mittelalterlichem Aberglauben, nach naiver Naturmedizin und seltsamer Phantastik. Fast jeder der Ratschläge, so kurios und roßkurartig sie auch scheinen mögen, hat freilich (wie man fast immer wieder beim Studium der Volks- und Naturmedizin aller Völker beobachten kann) ein Quentchen Wahrheit in sich. Und beweist vor allem den ausgezeichneten Beobachtungssinn unserer Altvorderen, der sie alle Heilkräfte, die von der Natur selbst gegen die

Erkrankungen des Organismus uns geschenkt sind, erforschen und erkennen ließ. Das Büchlein besitzt so einen separaten Anhang, der die Heilkraft der verschiedenen Kräuter beschreibt.

Man erfährt aus diesem „Kreuterlexikon", daß Nesselwurzel mit Honig vermischt ein ausgezeichnetes Mittel gegen Keuchhusten, gegen Katarrhe, gegen Brustbeschwerden usw. ist. Heidenesseln sind mit Wein vermischt ein gutes Schlafmittel, Nesselwasser ist gut gegen Blähungen, Eisenkraut mit Wein vermischt ist ein gutes Zahnkonservierungsmittel, Eisenkrautwasser „vertreibt die Gelbsucht", Wegerichsaft ist gut gegen Geschwülste, vor allem Zahnweh, Baldrianwurzel gesotten befördert den Schweiß, Maslieb „heilt die Blattern auf der Zunge", Ehrenpreistee „stärkt Hirn und Gedächtnis", Schafgarbe heilt Zahnweh, Schlüsselblumen helfen gegen Rheumatismus, Kamillen wirken gegen Fieber usw.

Peinlich genau wird beschrieben, unter welchen Formalitäten die einzelnen Pflanzen gesammelt und zu welcher Jahreszeit dies nur geschehen darf. Der Mai spielt hiebei eine große Rolle, desgleichen auch die Vollmondnächte. Und ebenso genau wird die geheimnisvolle Zubereitung, unter deren Hauptingredienzien der Wein eine bedeutsame Rolle spielt, vorgeschrieben. Sicherlich ein hochinteressantes Kapitel aus der Geschichte der Entwicklung unserer Kultur, wenn auch so mancher dieser Ratschläge, wie sie oben wiedergegeben sind, seinerzeit nicht selten die schwere Krankheit erst herbeiführte.

Freilich enthält das Büchlein außer der Zusammenstellung der Heilkräuter noch viel drastischere Anweisungen zur Heilung von Krankheiten. Anweisungen, die freilich eine schon sehr starke und vor allem gesunde Konstitution des „leidenden" Teiles voraussetzen. So heißt es zum Beispiel: „So ein Mensch den Husten hat, nimm kochende Zwiebelsauce und bestreiche damit die Fußsohlen." — „So ein Mensch das Reißen in den Gliedern hat, bestreiche die kranken Glieder mit dem Saft aus gekochten Regenwürmern." — Brüche kann man mit dem Saft gekochter schwarzer Schnecken heilen! — „Hat der Mensch den Wurm an einem Gliede, so stecke er dieses in siedende frische Ochsengalle." — „Wenn ein Mensch die Kolik hat, presse er drei Tropfen Pferdedreck in Branntwein und nehme es ein." — Dreht ihm diese Kur den Magen um, so nehme er gestoßenen Knoblauch mit Koriander vermischt und im Wein getrunken." — Gegen die Schwindsucht hilft eine Suppe aus Fuchsleber und Fuchslunge mit Hunde- und Menschenschmalz vermischt." — Hühneraugen zerstört schwarzes Schneckenwasser." — Venerische Krankheiten werden durch Alaunsalben und Bernsteinöl geheilt. Krätzen durch gebratene schwarze Schnecken (schwarze Schnecken sind überhaupt eine Art Universalmittel), weiße Hände bekommt man durch Waschen derselben in Eierschalenwasser und Betrunkene macht man durch Einflößen von gekochtem Eidotter wieder nüchtern.

Noch kurioser sind die Ratschläge gegen die verschiedensten, selbst die schwersten Frauenkrankheiten. Sie beweisen, welch fürchterliches Unheil seinerzeit nicht selten durch die Kurpfuschereien angerichtet worden sein mußte. Lakonisch ist die Lösung der großen geheimnisvollen Problemfrage: „Wird's ein Bub oder ein Mädel?" Die Antwort ist höchst einfach: „Ist der Leib der werdenden Mutter auf der rechten Seite besonders stark, so trägt sie ein Knäblein, ist aber die linke Seite stärker, so ist es ein Mägdelein." Gegen die Unfruchtbarkeit der Frau werden unter anderm Myrrhebäder und Bäder in Rosmarin- und Melissenwasser angeführt.

Seltsame „Wissenschaft" liegt in diesen alten Kräuterbüchern verborgen, ein merkwürdiges Stück Mittelalter, dessen letzte Reste vielleicht noch unsere neuzeitlichen Kräutermänner und -frauen sind, die sich freilich, Gott sei Dank, mit ihren Ratschlägen über harmlose Kräutertees nicht mehr hinauswagen!